

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 7.

Samstag den 15. Januar 1876.

45. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen murrthälischen Bezirk 1 Mt. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühren** betragen bei kleiner Schrift die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Oberamt Badnang.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, nachstehenden Erlaß des K. Oberrekruitungsratheß vom 8. Dez. d. J. Minist.-Amtsblatt Nr. 33, S. 404 zur Kenntniß der — vor dem Jahr 1876 in das militärpflichtige Alter eingetretenen Berechtigten zum einjährig freiwilligen Dienst zu bringen.

Den 12. Januar 1876.

K. Oberamt.
Drescher.

Erlaß des Oberrekruitungsratheß an die K. Ober-Ersatzkommissionen und an die K. Ersatzkommissionen, betreffend Genehmigung fernerer Zurückstellungen an die vor dem Jahr 1876 in das militärpflichtige Alter eingetretenen Berechtigten zum einjährig freiwilligen Dienst.

Nach §. 93 Ziff. 2 der Ersatzordnung (D. W. D. 1.) haben sich die zum einjährig freiwilligen Dienst Berechtigten, sofern sie nicht bereits vorher zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Bestimmungsortes, d. h. bei der Ersatzkommission desjenigen Aushebungsbezirks, in welchem sie sich zur Stammrolle anzumelden hatten, schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheins ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Sie werden hierauf nach §. 93 Ziffer 3 der Ersatzordnung durch die Ersatzkommission bis zum 1. Oktober ihres vierten Militärpflichtjahres d. h. nach §. 27 Ziff. 3 Abs. 1 bis zum 1. Oktober desjenigen Kalenderjahrs zurückgestellt, in welchem sie ihr 23. Lebensjahr vollenden. Eine ausnahmsweise weitere Zurückstellung bis zum 1. Oktober des sechsten Militärpflichtjahres, d. h. bis zum 1. Oktober desjenigen Kalenderjahres, in welchem der zum einjährig freiwilligen Dienst Berechtigte das 25. Lebensjahr vollendet, wird nach §. 27 Ziffer 5 der Ersatzordnung von derjenigen Ersatzkommission verfügt, in deren Bezirk der Militärpflichtige gestellungspflichtig ist, d. h. in deren Bezirk er sich zur Stammrolle anzumelden hatte.

Da diese Bestimmungen auf diejenigen zum einjährig freiwilligen Dienst Berechtigten, welche zur Zeit der Verkündung der Deutschen Wehr-Ordnung schon in das militärpflichtige Alter eingetreten waren und sich gemäß §. 157 Ziffer 2 der Militärersatzinstruktion von 1868 weder zur Stammrolle noch bei einer Ersatzbehörde angemeldet hatten, indem sie in der Kontrolle ihres Domizils beziehungsweise Geburtsortes verblieben, keine direkte Anwendung finden können, so wird hiemit verfügt, daß dieselben die Genehmigung einer Zurückstellung über den in ihrem Berechtigungsschein ausgedrückten Termin (1. Oktober des Kalenderjahres, in welchem der Berechtigte das 23. Lebensjahr vollendet) hinaus bei derjenigen Ersatz-Commission nachzusehen haben, in deren Kontrolle sie bisher standen.

Stuttgart, den 9. Dezember 1875.

Graf Schéler,
Generallieutenant.

Oberamt Badnang.

An die Vorsteher der landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen.

Nach einer Mittheilung des Sekretariats der landwirthschaftlichen Centralstelle erhalten die landwirthschafil. Fortbildungsanstalten auch in diesem Jahre wieder das landwirthschaftliche Wochenblatt zugesendet. Die Schulvorsteher wollen darauf Bedacht nehmen, daß diese Blätter sorgfältig gesammelt und gebunden werden und den Ortsbibliotheken erhalten bleiben, wovon sich bei passender Gelegenheit überzeugt werden wird. Die Versendung dieser Blätter geschieht direct von der Redaction in Stuttgart auf dienlichem Wege (mit D. S. bezichnet). Außerdem wird der **Bauernfreund** mit Sonntagsblatt an die landwirthschafil. Schulen und einige Ortsvorsteher von hier aus versendet werden und ist für eine angemessene Circulation und nachherige Sammlung der Blätter zu sorgen.

Badnang den 12. Jan. 1876.

K. Oberamt.
Drescher.

Schultranz

Mittwoch den 19. Jan., Mittags 2 Uhr in Badnang.

Besprechung des Leitfadens zum Rechenunterricht.

Großspach den 13. Jan. 1876

Bezirksschulinspector
Eisenbach.

Revier Kleinaspach.

Eichengrob-Rinden-Verkauf.

Am Freitag den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Kleinaspach aus Saufang, Marzgrain und Hindelsbach: 750 Etr. Reichenberg den 13. Jan. 1876.

R. Forstamt.
Bechtner.

Revier Winnenden.

Wiederholter Eichen-Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 25. d. Mts., Morgens 10 Uhr auf dem Rathhaus in Winnenden:

aus Altach 12 Stück mit 13,77 Fm.
" Brand 1 " " 1,16 "

" Brönnleswald 14 " " 17,6 "

" sowie 2 Linden " " 0,96 "

" Ebelmann 13 " " 17,22 "

" Reithau 7 " " 7,69 "

" Strombach 10 " " 15,45 "

Reichenberg den 10. Januar 1876.

R. Forstamt.
Bechtner.

Badnang.

Gläubigeraufruf.

Auf den Tod der Ehefrau des Uhrmachers

Carl Gottlob Saalfrank werden diejenigen Personen, welche Ansprüche zu erheben haben, aufgefordert, solche binnen 10 Tagen schriftlich anzumelden.

Den 12. Januar 1876.

R. Gerichtsnotariat. Waisengerichts-
Reinmann. Vorstand: Schmödle.

Maubach.

Gläubigeraufruf.

Andreas Erb, Weber ist gestorben. Letztere und Gläubiger neuerer Zeit haben ihre Ansprüche binnen 10 Tagen schriftlich anzumelden bei dem Waisengericht oder Notariat.

Badnang den 12. Jan. 1876.

R. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Badnang.

Besen- und Grözelreis-Verkauf.

Am nächsten

men in den Aufständischen Provinzen war im Ferman vom Dez. vorgelesen.

*Die Reichsjustizkommission, die ihre Sitzungen wieder aufgenommen, zog ein Gesetz betr. die Reform der deutschen Advocatur in ihre Beratung. Den Hauptgegenstand bildete der Punkt, daß künftig Jeder, der für den Richterstand im deutschen Lande für befähigt erklärt ist, zur Anwaltschaft in jedem deutschen Lande zugelassen werden soll und die hierauf bezügliche Fassung: Wie neulich die Reichsregierung die deutschen Schiffe aufforderte, die von den karlistischen Batterien besetzten Theile der Nordküste Spaniens zu meiden, so folgt auch eine ähnliche Bekanntmachung von der englischen Regierung für die britischen Schiffe. — Von dem Projekt der Erwerbung des Kroll'schen Establishments in Berlin zur Erbauung des Reichstagsgebäudes ist man in parlamentarischen Kreisen durchaus nicht entzückt. Es wird geltend gemacht, daß der Platz des Kroll'schen Establishments für die vielfach betagten Abgeordneten doch zu weit von der Stadt entlegen sei. Uebrigens hört die „Trib.“ von einem neuen Vorschlage, welcher bei den Erörterungen im Reichstage gemacht werden soll, und der dahin geht, ein anderweitiges Gelände für das preussische Herrenhaus zu beschaffen und aus der Vereinigung des jetzigen Reichstagsgebäudes mit dem Herrenhaus ein, allerdings sehr uneheliches und geeignetes Terrain für das Reichstagsgebäude zu beschaffen. — Der preussische Landtag ist auf den 16. Jan. einberufen.

Frankreich.

Paris den 8. Jan. Die Pariser Blätter sind von der Wahlbewegung vollumfänglich in Anspruch genommen und schenken bis jetzt der orientalischen Verwicklung nur geringe Aufmerksamkeit. Sie verzeichnen die Thatsachen und halten mit ihrem Urtheil zurück. Von den zahlreichen Morgenblättern kommentirt nur ein einziges, die „Republique française“, die wichtige Nachricht von der Weigerung der Pforte, sich irgendwelche Einmischung der Mächte in ihre inneren Angelegenheiten gefallen zu lassen. — Der „Avenir militaire“ meldet, daß seit dem Jahre 1873 die Lehrkräfte für deutsche Sprache in den militärischen Fachschulen sowohl als in den Regimentern nach und nach einschlafen oder doch nicht mehr besucht werden. Auf der andern Seite erfahren wir aus dem „Temps“, daß mehrere Korpsführer in ihrem Korps die Beobachtung der kirchlichen Gebräuche bei Gelegenheit des Weihnachtsfestes zwangsweise eingeführt haben. Nun, das ist doch wenigstens eine Entschädigung. — Dieser Tage drohte eine Ministerkrisis auszubrechen, da die Minister sich nicht darüber verständigen konnten, welche Kandidaten von der Regierung bei den Wahlen zu unterstützen und welche Allianzen zu berücksichtigen seien. Es wird indessen bereits versichert, daß die Schwierigkeiten in einem gestern Nachmittag abgehaltenen Ministerrathe ihre Ausgleichung gefunden hätten, das Cabinet habe sich über das Wahlprogramm verständigt und werde dennoch keinerlei Aenderung erfahren.

Unseres Roberts italienische Reise.

Ein Blatt aus der Familienschonit von G. Sartner. (Fortsetzung.)

„Ich muß Ihnen noch etwas mittheilen, Giller, was Ihnen vielleicht unangenehm ist, ich muß mich einen Tag in Frankfurt a. M. aufhalten!“ sagte der Graf, als sie an dem

verabredeten Sonnabend im Coupé saßen. Einer meiner Freunde gibt mir ein Rendez-vous für den ganzen Sonntag-Vormittag. Da er, wie Sie sagen, schauerhaft gelehrt ist, würde er Ihnen wohl nur wenig Freude machen. Es thut mir leid, Sie aufzuhalten, aber ich kann es nicht ändern.“

„D. sagte Robert vergnügt, sorgen Sie nicht um mich, ich werde mich schon amüsiren!“

„In Frankfurt ist nur leider wenig los!“ fuhr Graf Gormer nachdenklich fort. „Der Römer und die kleine Gemäldegallerie sind bald gesehen.“

„Ich denke“, bemerkte Robert, „die Stadt hat eine hübsche Umgebung? Ist nicht der Taunus leicht zu erreichen?“

„Das ist wahr!“ sagte der Graf erfreut. „Wenn Ihnen das Gebirge Spaß macht, so fahren Sie des Morgens heraus und wir verabreden einen Punkt, an welchem wir uns treffen.“

Robert war ein leidenschaftlicher Fußgänger und schwärmte für jeden Berg, er war es zufrieden. „Wenn der junge Herr die Zeit todtschlagen will, so kann er es noch bequemer haben, als im Gebirge!“ sagte ein Herr, der als einziger Mitpassagier im Coupé saß. „Bad Homburg ist noch leichter zu erreichen.“

Graf Gormer warf einen nicht sehr erfreuten Blick auf den Sprecher. „Unser Plan ist bereits abgeschlossen!“ sagte er etwas hastig. „Ich bitte tausend Mal um Verzeihung!“

verlegte der Fremde höflich und sah wieder zum Fenster hinaus.

Der scharfe Ton des Freundes reizte unsern Robert. Was hatte er für ihn zu antworten! Er hatte sich an ihn als einen Mitreisenden angeschlossen, nicht sich unter seine Vormundschaft gestellt. Zu dem war er gutmüthig, die Abweisung des Fremden ärgerte ihn, der Graf schien ihm ungebührlich schroff und abgeschlossen. Theils aus wirklicher Herzensgüte, theils aus Trotz wollte er den scheinbaren Fehler desselben gut machen. „Ich kenne Frankfurt nicht“, sagte er freundlich. „Was gibt es in Homburg Angiehendes?“ Der Fremde wandte den Kopf langsam um und richtete seine Augen voll auf Robert. Diese Augen hatten etwas Lauerndes, was selbst Robert auffiel. „Mein Gott!“ sagte er mit einem vieldeutigen Lächeln, „ich will hier nicht den Verführer zum Bösen spielen! Ihr Herr — Hofmeister — scheint die Gefahren des Roulettes für Sie zu fürchten!“

Robert erröthete stark. „Sie irren sich!“ versetzte er schnell, „ich habe keinen Hofmeister.“

„Nicht?“ bemerkte der Fremde erstaunt. „So für me ich nochmals in die Lage, um Verzeihung zu bitten! Ich kenne die Herren nicht und es schien mir —“

Er vollendete nicht und Robert ersuchte ihn auch nicht darum. Auf der nächsten Station, die gleich darauf erreicht war, stieg der Fremde aus und kam nicht wieder. An seiner Stelle stiegen zwei junge Offiziere ein, die sich auf einem kurzen Ausflug befanden. Man stellte sich einander vor und bald war ein heiteres Gespräch im Gange.

Robert nahm nicht an demselben Theil, er lehnte verdrossen in seiner Ecke. „Wie dumm ich war!“ grübelte er ärgerlich. „Ich könnte so frei sein wie der Vogel in der Luft und nun habe ich mir selber einen Aufseher gesetzt!“ Er betrachtete den Freund mit Mißmuth, zum ersten Mal schalt er ihn einen eingefleischten Aristokraten. Wie fein, wie freundlich war er nicht gegen diese jungen Offiziere und wie unzugänglich und schroff hatte er sich gegen den Fremden benommen! Und warum? Doch nur, weil diese Jünglinge die geselligen Formen erfüllten hatten und jener ihn ohne Weiteres an-

geredet! Robert redete sich in eine ordentliche Hitze gegen den Grafen hinein, es brannte ihm auf der Zunge, ihm eine Grobheit zu sagen: „Was würden Sie sagen, Gormer“, begann er plötzlich, „wenn ich mich auf der nächsten Station von Ihnen trennte?“

„Ich würde bedauern, einen so angenehmen Reisegefährten zu verlieren!“ erwiderte der Graf artig.

Robert fühlte sich geschlagen. Doch er war nicht nachtragend, sein Zorn verflog und da ihm nichts neues in den Weg kam, blieb er für den Rest des Tages freundlich.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Ein verwehrt Eisenbahnzug. Auf der östlichen Linie der Galizischen Karl-Ludwigbahn wurde der zwischen Lemberg und Bodwoloczyska verkehrende Personenzug am Donnerstag, den 6. d. M., Früh um halb 8 Uhr mit vierzig Reisenden in einem Einrichte nächst Bluchow von Schneestürmen verwehrt. Die sofort angestellten Versuche, mittelst Hilfsmaschinen den Zug zu befreien, blieben erfolglos; der erste Hilfszug blieb eine Wächterstrecke vor dem Punkte, an dem der Personenzug stand, stecken; ein zweiter mußte, da der Sturm zunahm, auf demselben Wege umkehren. Bei dieser verzweifelten Lage der Dinge und gegenüber der Weiterung der ruthenischen Bevölkerung, am Feiertage zu arbeiten, versuchte die Betriebs-Direktion, von der polnischen Behörde Unterstützung zu erlangen. Zwischen wurden von Lemberg aus Arbeiter und Lebensmittel nachgeschickt, und nach unglücklichen Anstrengungen gelang es endlich, auf Umwegen mit Hilfe von Schlitten den verwehrt Zug zu erreichen und die Reisenden, welche sich nahezu 36 Stunden lang in einer mehr als peinvollen Lage befunden hatten, aus derselben zu befreien und sie mit Nahrungsmitteln zu versehen. Der diesfällige Bericht lautet: „Im Verlaufe des heutigen Tages wurden die Passagiere des 3 untergebrachten, ein Theil im Wirthshause, ein Theil beim Gutsbesitzer in Bluchow. Sieben Passagiere sind auf eigenes Verlangen mit Schlitten nach Jborow abgefahren; vier Damen sind beim Stationsaufseher in Bluchow geblieben und werden morgen nach Jborow fahren; dort ist auch die Post untergebracht und wird morgen mit Schlitten weiterbefördert. Im Wächterhaus 390 befindet sich das Zugbeförderung und Zugbegleitungs-Personale; beide Punkte, nämlich Galizische Bluchow und Wächterhaus 390, sind mit Lebensmitteln versorgt. Schneesturm dauert fort. Jersak.“ — Ein Telegramm der Betriebs-Direktion in Lemberg an die General-Direktion in Wien vom 8. Jan. lautet: „Von heute an wird der Personenverkehr rücksichtlich der Strecke Kratau-Lemberg-Brödy wieder aufgenommen; auf der Strecke Krasne-Bodwoloczyska bleibt der Verkehr noch spärlich.“

Handel, Gewerbe, Landwirthschaft.

New York den 9. Jan. Der Dezemberbericht des Agrikulturdepartements besagt: Die mittlere Baumwollenqualität ist etwas geringer als 1874. Die bis zum 1. Dezbr. eingebrachte Ernte beträgt 90 Prozent des Vorjahres. Nach allen übereinstimmenden Berichten wird die gesammte Ernte unter 4,050,000 und nicht über 4,150,000 Ballen betragen.

Gottesdienst der Pfarodie Badnang

am Freitag den 14. Januar. Vormittags 10 Uhr. Vortagspredigt: Herr Detan Kalthreuter.

Montag den 17. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
wird im Stadtwald Bodenbau das Größel-
und Besenreis von ca. 20 Morgen im öffent-
lichen Aufsteig verkauft, wozu die Liebhaber
in den Schlag eingeladen werden.
Den 13. Januar 1876.

Stadtpflege:
Springer.

Unterweissach. Hofguts-Verpach- tung.



In Verlassenschafts-
sachen der kürzlich
verstorb. Wittwe des
Friedrich Kübler,
gem. Gutsbesizers zu
Sachsenweilerhof, hies.
Gemeindebezirks, soll das
vorhandene Hofgut,
mit weniger Ausnahme, vom
Frühjahr d. J. an, auf
6-9 Jahre verpachtet werden.
Dasselbe besteht in:

- den nöthigen Wohn- und
Oekonomie-Gebäuden,
ca. 2 Morg. Gärten,
" 3/4 " Sand,
" 60 " Aedern,
" 33 " Wiesen,
zu. von 95¹/₂ Morgen.

Die Pachtverhandlung findet am
Mittwoch den 2. Febr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhause statt,
und sind Liebhaber,
unbekannte auswärtige mit
Vermögens- und Prädikats-
Zeugnissen versehen, hiezu
eingeladen.

Dem Pächter ist Gelegenheit
gegeben, das zur Bewirth-
schaftung des Guts nöthige
Inventar bei der demnächst
stattfindenden Versteigerung
der vorhandenen Fahrnis
erwerben zu können.

Den 11. Januar 1876.

Waisengericht.

Hohnweiler, Oberamts Badnang. Fabrik-Verkauf.

Am
Mittwoch den 19. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

kommt in der Behausung des
Gutsbesizers David Schramm
folgendes zum Verkauf:

- 2 Paar Ochsen,
3 Kühe,
1 Stier,
2 Käufling,
ein größeres Quantum Heu
und Stroh,
1 Futterschneidmaschine,
2 Wagen,
2 Pflüge,
3 Eggen,

sowie sämmtliches Bauerngeschirr
durch alle Rubriken und ca. 30
Eimer Faß verschiedener Größe,
wozu Kaufs Liebhaber
eingeladen werden.

Landwirthschaftlicher Verein.

Etwa rückständige Bestellungen auf
Rheinländischen Saanffamen
können noch bis zum **16. d. Mts.** eingereicht werden.
Badnang den 14. Jan. 1876.
Vorstand Drescher.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschiffahrt.

von
BREMEN



nach
AMERIKA

nach Newyork:
jeden Sonnabend.
1. Caj. 500 M. 2. Caj. 300 M.
Zwischendeck 120 M.
nach Baltimore:
9. Febr. 8. März. 22. März.
Cajüte 400 M.
Zwischendeck 120 M.
nach New-Orleans:
26. Januar. 23. Februar.
Cajüte 630 M.
Zwischendeck 150 M.
Nähere Auskunft ertheilt die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen,
sowie deren General-Agent für das Königreich Württemberg Johs. Rominger in Stutt-
gart und dessen Agent

August Seeger in Murrhardt.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und
Flechten:

Flachs, Hanf und Abwerg

und wird der seitherige Spinnlohnpreis für den Schneller mit 1228 Meter Länge be-
rechnet. — Auf die ausgezeichnete Qualität der rohen und gebleichten Leinwand machen wir be-
sonders aufmerksam.

Die Agenten:

August Seeger in Murrhardt.
G. F. Wolt in Oppenweiler.
S. Sättle jr. in Sulzbach a. R.

Die enorme Nachfrage
nach der von Apotheker Schrader in Feuerbach-Stuttgart bereiteten
Weissen Lebens-Essenz
und die von allen Seiten eingehenden Zeugnisse von dadurch vollständig geheilten Magen-
Leidenden ist der beste Beweis für deren ganz vorzügliche Wirksamkeit.
Per Flasche 1 M. vorräthig in Badnana bei Herrn Apotheker Weil.

Kaisersbach.
Pferde-Verkauf.
Unterzeichnete setzt
2 fehlerfreie, zu jedem
Gebrauch taugliche
Pferde dem Verkauf
aus oder würde solche
auch gegen Ochsen um-
tauschen.
Louis Flechtner.

Badnang.
Gute Eiermudeln
sind fortwährend zu haben bei
Friederike Schenk Wittwe,
neben der Hofe.

Badnang.
Wohnungs-Gesuch.
Der Unterzeichnete sucht auf Georgii eine
freundliche und insbesondere frierliche Woh-
nung von 2-3 Zimmern nebst allen Zubehö-
ren.
Den 11. Jan. 1876.
Bauschreiber Fries.

Badnang.
**Ausgezeichnetes
Bier**
hat von heute an wieder im Ausschank
Mezger S. Schweinle.

Badnang.
Von heute an ausgezeich-
netes
Doppelbier
aus dem Faß
Flaschenbier
zu 21 und 24 Pfg. die Flasche bei
3 Dant.

Badnang.
Geld-Antrag
200 Mark Pfleggeld hat gegen gesetz-
liche Sicherheit auszuliefern
Wilhelm Weeber jr.,
Glaser.

Badnang.
Heute Samstag Abend
und morgenden Sonntag
Mehlsuppe
nebst gutem
Doppelbier
bei
Karl Noos Wittwe.

Badnang.
Gutkochende Erbsen,
Linsen und Bohnen sind wieder frisch an-
gekommen bei
Karl Noos Wittwe.

Badnang.
Ein bereits noch neuer
Säulenofen
ist billig zu verkaufen.
Näheres durch die
Redaktion des Murrthalboten.

Badnang.
Ein fleißiges Mädchen
kann gegen hohen Lohn und gute-Bezahlung
bis Lichtmeh eintreten.
Bei wem? sagt die
Redaktion des Murrthalboten.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart den 11. Jan. Das heute
ausgegebene Regierungsblatt Nr. 1 enthält
die Verfügung des Ministeriums des Innern,
betreffend die Anordnung neuer Abgeordneten-
wahlen für die Oberamtsbezirke Badnang und
Stuttgart. Vom 7. Januar 1876.

* Das von der K. land- und forstwirth-
schaftlichen Akademie h o h e n e i m auf das
laufende Wintersemester ausgegebene Verzeich-
nis von Studirenden führt im ganzen 79
Studirende auf, worunter 66 Landwirths und
13 Forstwirths. Diese Frequenz steht der-
jenigen im vorjährigen Wintersemester (84),
wie derjenigen des verfloffenen Sommer-
semesters (82) nahezu gleich.

Böblingen den 11. Jan. Endlich wird
es Ernst mit dem Angriff unserer Eisenbahn.
Nicht nur ist höhern Orts eine Anfrage in
Betreff der Verlegung der Post in den künfti-
gen Bahnhof über deren Verlassung in der
Stadt wie bisher, hier angelangt, sondern auch
die Ankunft des Eisenbahnbau-Komite's auf
den 18. d. M. definitiv angefragt.

Aus Freudenstadt den 10. Januar.
Auch wir hatten heute das Trauerspiel einer
Dynamit-Explosion. Wenn auch kein Uhrwert
und kein Thompson dabei in's Spiel kam, so
ist es immerhin traurig, berichten zu müssen,
daß heute Mittag 12¹/₂ Uhr an der gegen-
wärtig im Bau begriffenen Eisenbahnlinie
Dornstetten-Freudenstadt in der Nähe des
Dorfes Grünthal in Folge der Explosion von
Dynamit, das ein Arbeiter auf den Ofen ge-
legt haben soll, eine Menagehütte mit einge-
richteter Wagnerei in die Luft ging und von
den 10 beim Essen gewesenen Personen 2 schwer,
3 leicht verwundet wurden.

* Aus dem T a u e r t h a l läßt sich eine
Stimme im Schw. M. vernehmen, über die
colossale Heimjuchung dieses Landstriches
zwischen bayrischer und badischer Grenze von
B a g a b u n d e n, die sich von einer Grenze

Oberroth,
Oberamts Gaildorf.
Circa 200 Ctr. ganz gut eingebrachtes
Heu,
sowie 4 Stück
Läuferfchweine
hat zu verkaufen
C. H. Weller.

Burgstall.
Mühlbauer-Gesuch.
Ein tüchtiger Mühlbauer mit guten Zeug-
nissen versehen kann eintreten bei
Müller Sellen.

Badnang.
Eine Wohnung
von 3-4 Zimmern, Küche, Keller und Holz-
platz hat auf Lichtmeh zu vermieten.
Wer? sagt die Redaktion.

Badnang.
Am nächsten Sonntag hat Unter-
zeichneter den
Bregelubacktag
und ladet hiezu freundlich ein
Bäder Wabl.

Ohne Kosten und franco
Versehen wir auf Franco-Anfrage einen über
100 Seiten starken, mit vielen Zeichnungen
ausgestatteten, in dem neuesten Zustand aus
Dr. Alry's Naturgeschichte. Preis, welche
aus von der Verlagsanstalt des H. W. v. S. 500
Seiten starken Originalwertes (Preis nur 1
Mark, zu beziehen durch alle Buchhandl.) über-
ragen will, lasse sich bei den Verlagsanstalt
Verlagsanstalt in Leipzig kommen.
Wichtig für Kranke.
K. U. V.

Nächsten Sonntag, Abends 4 Uhr
Generalversammlung
bei Frau Bäcker Noos Wittwe. Zahlreiches
und präcises Erscheinen wird erwartet.
Der Ausschuß.

Bei der Redaktion des Murrthalboten ist
ferner eingegangen M. 1. von Schmid G.,
wofür dankt die Bauleitung.

Taufscheine
für die verehelichten Pfarrerämter werden em-
pfohlen von der
Druckerei des Murrthalboten.

Wechselformulare
sind zu haben in der
Druckerei des Murrthalboten.

zur andern mit Fehren durchschlagen (unser
Gegend kann sich wegen Mangel solcher In-
dividuen gerade auch nicht beklagen). Dabei
wiederfährt dieser Gegend noch das Glück,
öfters von Zigeunern durchgezogen zu werden,
welche in Dörfern in und vor den Häusern
verlangen, was sie brauchen. Bei der Furcht,
die noch vor diesen Banden herrscht, werden
sie selten abgewiesen und mit Recht fragt der
Einfelder, warum nicht den Zigeunern das
Umherziehen in unserm, wie im übrigen
deutschen Lande gänzlich verboten werde?

* In Marktgröningen brach den
12. Jan. Morgens 2¹/₂ Uhr Feuer aus, in
Folge dessen die dortige Papier-Fabrik gänzlich
abbrannte. Schaden beträchtlich. Ueber
die Entstehungsurache ist zur Zeit noch nichts
Näheres bekannt. — In Blausteden ist
die schöne Gemeindehäuser und 2 Nebenge-
bäude an demselben Tag ein Raub der Flammen
geworden.

* Der Reichsanzeiger enthält folgende Be-
kannmachung. Auf Grund der Vorschriften
im §. 9 Nummer 2 des Gesetzes über die Na-
turalleistungen für die bewaffnete Macht im
Frieden vom 13. Jan. 1875 (Reichs-Gesetzbl.
S. 52) ist der Betrag der für die Naturalver-
pflügung zu gewährenden Vergütung für das
Jahr 1876 dahin festgestellt worden, daß an
Vergütung für Mann und Tag zu gewähren
ist: a. für volle Tageslohn mit Brod 80 Pf.,
ohne Brod 65 Pf., b. für Mittaglohn mit
Brod 40 Pf., ohne Brod 35 Pf., c. für Abends-
lohn mit Brod 25 Pf., ohne Brod 20 Pf., für
Morgenlohn mit Brod 15 Pf., ohne Brod 10
Pf. Berlin den 11. Jan. 1876. Das Reichs-
kanzleramt Ed.

* In der Stadt M e m i n g e n steht ein
Niesenprozeß wegen betrügerischen Bankrotts
bevor. Der ehemalige Magistratsrath- und
Mitglied der Kirchenverwaltung, Kommissionär
Hedel, ist an Weihnachten flüchtig gegangen
mit Zurücklassung von Frau, Sohn und 80 bis
100,000 fl. Wechselfchulden. Dadurch sind
Hundert um das Wenige, was sie besitzen,
gebracht worden, da gerade die Winterbemitt-
elten ihr Geld ihm anvertrauten.

* In Würzburg hat sich ein D a m e n-
verein gebildet, welcher sich die Durch-
führung größter Einfachheit in
der Kleidung zur Aufgabe gemacht hat.

* Aus Thüringen den 10. Jan. In
Koburg ist die amtliche Nachricht eingetroffen,
daß die Königin Viktoria am 10. April
mit einem Gefolge von 30 Personen eintreffen
und etwa 10 Tage dort verweilen wird.
Weiter verläutet, daß sich die Königin von
Koburg aus zu längerem Aufenthalt nach
B a d e n - W a d e n begeben werde, wo sie sich
eine Villa angekauft habe. In Koburg wird
sie in dem prächtigen Palais des Herzogs von
Glinburgh, ihres Sohnes, wohnen.

Berlin den 11. Jan. Die Reichs-Justiz-
kommission beendigte die Debatte über die
Rechtsanwaltschaft. Man beschloß einstimmig,
daß die Verhältnisse der Rechtsanwälte einheit-
lich durch das Reich geregelt werden sollen, und
zwar zunächst durch ein Anwaltskammergesetz,
inzwischen aber die jetzt adoptirten Bestim-
mungen als provisorische Vorschriften zu
gelten haben. Rückfichtlich der Disziplin über
die Rechtsanwälte wurde folgendes beschlossen:
Das Reichs-Anwaltskammergesetz wird die
Handhabung der Disziplin regeln. Dasselbe
soll in erster Instanz der Anwaltskammer über-
tragen werden. Es wird dabei als selbstver-
ständlich angesehen, daß bis zum Erlaß des
betreffenden Reichsgesetzes die Paritularrechte
resp. Kompetenz der Landesgesetzgebung in
Disziplinarsachen fortbestehen.

— Der Antrag D e e r, für mittlere Straf-
sachen Schöffengerichte mit 2 Rechtsgelehrten
und 3 Schöffen zu errichten, wobei die Be-
jahung der Schulfrage mit 4 gegen 1 Stimme
erfolgt, wurde von der Reichsjustizkommission
mit 18 gegen 6 Stimmen angenommen.

* Der Königl. Gerichtshof für kirch-
liche Angelegenheiten hat heute das Verfahren
auf Amtsenthebung gegen den Kölner Erz-
bischof eingeleitet und die Voruntersuchung
angeordnet. (Das Absetzungsverfahren gegen
Bischöfe beginnt bekanntlich mit der Aufforde-
rung zur Niederlegung des Amtes durch den
Oberpräsidenten. Wird dieser Aufforderung

nicht binnen gekürzter Frist Folge gegeben, so stellt der Oberpräsident bei dem Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten den Antrag auf Einleitung des Verfahrens. Auf das Ergehen des Gerichtshofs hat das Gericht höherer Instanz, in dessen Bezirk der Angeklagte seinen amtlichen Wohnsitz hat, im vorliegenden Falle also das Appellationsgericht zu Köln, einen etatsmäßigen Richter mit Führung der Voruntersuchung zu beauftragen. In diesem Stadium befindet sich gegenwärtig die Angelegenheit; es handelt sich zunächst um Einleitung der Voruntersuchung, nicht aber um die Abfertigung selbst. In gleicher Lage ist die Angelegenheit des Bischofs von Trier.)

* Der mecklenburgische Landtag ist auf den 16. Februar einberufen; die Verfassungsreform befindet sich aber nicht unter den Regierungsvorlagen. Die mecklenburgische Regierung scheint also trotz der vom Bundesrathe ausgesprochenen „Erwartung“ einer endlichen Lösung der Verfassungsfrage zu derselben keinen rechten Muth zu haben, was man ihr nach den Erfahrungen, die sie mit der Mitternacht gemacht hat, allerdings nicht verdenken kann. Schließlich wird doch auch der Bundesrath einsehen, daß in der mecklenburgischen Verfassungsfrage einzig und allein Hilfe vom Reiche gewährt werden kann.

Oesterreich.

Wien den 12. Jan. Im Fortschrittsklub erklärte der Ministerpräsident: Das Ministerium beabsichtigte bei den Verhandlungen mit Ungarn (verschiedene Gesetze über Notenbank u. s. w. betreffend) auf das Entschiedenste die Interessen Oesterreichs zu wahren, dieserhalb in fester Fühlung mit der Verfassungspartei zu bleiben und für die Zeit der Vertagung des Reichsraths mit gewählten Vertrauensmännern dieser Partei zu verkehren. Der Minister des Innern erklärte, das Ministerium beansprucht Vertrauen. Der Fortschrittsklub sprach sich gegen eine weitere Belastung der diesseitigen Hälfte des Reiches und für eine kräftige Unterstützung der Regierung in diesem Sinne aus.

* Ein Wiener Korrespondent der „Schlesischen Pr.“ hört „amtlich verlauten“, daß selbst wenn die Hoforte sich weigern, die Vorschläge Andraffy's anzunehmen, eine militärische Intervention Oesterreichs nicht erfolge; die Hoforte würde dann sich selbst überlassen werden. Verweigern die Insurgenten Annahme des Reformprojektes, so erfolge gleichfalls keine militärische Okkupation des insurgenz Gebietes, wohl aber würde dann den künftigen Insurgenten Oesterreichs Gastfreundschaft gekündigt und ihnen die bisher gewährte Unterstützung entzogen werden.

Türkei.

Konstantinopel den 12. Jan. Die zur Ueberwinterung in Trebinje bestimmten Truppen sind daselbst, ohne auf Hindernisse zu stoßen, eingetroffen. Die Ruhe ist überall hergestellt, ausgenommen in dem Gebiet zwischen Trebinje, Bilete, Gatscho, Socha und der montenegrinischen Grenze. Die Strenge des Winters verhindert die Bewegungen der Aufständischen. — Der bisherige Marineminister Niz Pascha ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Nordamerika.

Philadelphia den 30. Dez. Da sich der Kongreß der Ver. Staaten bis zum 5. Jan. 1876 vertagt hat, so ist aus der Hauptstadt Washington wenig von Wichtigkeit zu melden. Daß es aber dort nach Verfluß dieser Zeit zu höchst wichtigen und aufregenden Affären in beiden Häusern kommen wird, wird

wohl Niemand bezweifeln, da die Demokraten, wie die bisherigen Verhandlungen deutlich zeigen, fest entschlossen sind, die ganze Mißverwaltung, welche sich die Republikaner zu Schulden kommen ließen, auf das Genaueste zu untersuchen und ans Tageslicht zu bringen. Ferner wollen die Demokraten in allen Regierungszweigen Spararbeit eingeführt wissen und man hat bereits damit im Kriegsdepartement angefangen, die Abschaffung vieler unnütziger Stellen, die dem Lande so große Summen kosten, zu beantragen. Auch will man eine Reduktion der Gehälter aller Beamten, sowie der Mitglieder des Kongresses in Vorschlag bringen, wodurch dem Lande jährlich mehr als 100 Mill. Doll. gespart würden. Daß daher der Kampf zwischen beiden Parteien bald ein sehr heißer werden wird, ist sicher. Präsident Grant dürfte mit seiner Betogewalt in eine schlimme Lage gerathen.

Washington den 12. Jan. Die Justizkommission des Repräsentantenhauses hat den Bericht zu Gunsten des Verfassungsamendments angenommen, wonach die Dauer der Präsidentschaft je 6 Jahre betragen, der Präsident ein zweites Mal nicht wieder wählbar sein soll.

Ästen.

* Der Seeräub an der deutschen Brigg „Anna“ bei Futschou hat dem deutschen Gesandten v. Brand zu Schritten bei der Centralregierung in Peking veranlaßt. Die Provinzialbehörden wollen nämlich nichts thun, um die Thäter herauszubringen. Das Kanonenboot „Egklop“ ging nach den berüchtigten und der That verdächtigen Dörfern auf der kleinen Insel Se yang ab. Das Kanonenboot eignet sich mit seinem geringen Tiefgang von etwa 8 Fuß vorzüglich zu Küstendienst. Die vier Hinterlader und die beiden Ballongeschütze können die Ebene und die Felsensteiler in der Höhe bestreichen. Allein das Schiff kehrte unverrichteter Dinge zurück. Die Kreis- und Unter-Mandarin verurtheilten, mit dem Kommandeur gemeinsam zu handeln, und trotz vorgelegter Proklamationen des Gouverneurs und dem Jureden des Dolmetschers war nichts zu erreichen. Nun ist auch die „Ariadne“ nach Futschou beordert worden und kürzlich dort angekommen.

Unseres Roberts italienische Reise.

Ein Blatt aus der Familienchronik von C. Sartner. (Fortsetzung.)

Der andere Morgen war ein wundervoller, sonniger Sonntagmorgen. Fröhlich wie eine Lerche sprang unser Robert aus dem Bett und sang und pfiff so lachensfröhlich, daß Graf Gormer, der ihn von seinem Lager aus beobachtete, seine helle Freude an ihm hatte. Sie hatten ein elegantes Hotel bezogen und Robert, dem jetzt erst die wahre Reiselust und Wanderstimmung erwachte, betrachtete mit dem größten Vergnügen die wunderlichen Siebelhäuser der alten Reichstadt. „Ich muß fort!“ sagte er lustig, „es duldet mich nicht mehr zwischen Mauern!“

„Bis zur Eisenbahn haben Sie noch überreichlich Zeit!“ verjeste der Graf. „Aber wie Sie wollen! Es bleibt dabei, um 4 Uhr auf Schloß Königstein.“

Robert nickte zustimmend und ging. Er hatte noch über eine Stunde Zeit bis zu dem verabredeten Zuge, die Stadt, das wußte er, war nicht groß, also schritt er, statt rechts nach den Bahnhöfen, links die Straße

hinauf und vertiefte sich in ein Gewirre von Gassen und Gäßchen, wie sie eben nur eine alte deutsche Reichsstadt aufweisen kann. Er war, ohne es zu wissen, in das höchst alterthümliche und organelle Judenviertel gerathen. Die Sache macht ihm Spaß; er studirte hier eine wunderliche Front, da ein von Außen bemaltes Haus, alles, was er je von geheimen, unterirdischen Gängen, gemordeten Christenkindern, Hosiennentweidungen und anderen mittelalterlichen Greueln gehört hatte, wurde in seiner Phantasie lebendig. Darüber verstrich die Stunde; er wurde mit Schrecken gewahr, daß er den Zug nicht mehr erreichen konnte. „Was thut's!“ beruhigte er sich selber. „So fahre ich mit dem nächsten.“

Er erreichte den Römerberg und betrat den Römer. Das alte Rathhaus machte ihm eben so viel Vergnügen, wie das alte Judenviertel, der Taunus nahm immer undeutlichere Umrisse an. Plötzlich fiel ihm eine Anzeige in die Augen, in Bad Homburg wurde ein Hotel empfohlen. Der Name brachte ihm die schon halb vergessene Scene von gestern wieder ins Gedächtnis. Das war doch eine recht peinliche Scene gewesen und er hatte eine recht einsältige Rolle dabei gespielt! — Wenn das die Eltern wüßten! Wenn Tindchen das gehört hätte!

So lächerlich es klingt, Robert fürchtete sein sechzehnjähriges Schwesterlein mehr als er sich eingestehen wollte. Der Blondkopf mit dem allerliebsten Stumpfnäschen war der netteste Kobold der Familie und sie besaß sich im Besitz einer furchtbaren Waffe, die unserm Robert schon manche tiefe Wunde geschlagen hatte, sie führte eine Familienchronik. Auf den Blättern dieses entsetzlichen Buches standen viele Ereignisse aus dem Leben unseres Helden, die er gern ewiger Vergessenheit preisgegeben hätte. Wie, wenn Tindchen erführe, daß der Graf für seinen Hofmeister gehalten worden war, daß er ihm thatsächlich vorgeschrieben hatte, wie er seinen Tag ausfüllen sollte. Unser Robert sah nicht mehr den blauen Himmel über sich, nicht mehr den heitern Mannstrom, an dessen Ufer er gerade behaglich geschlendert war, nicht mehr die altersgrauen, lustigen Häuser, er empfand nur noch das vernichtende Gefühl der Beschämung. Und nun sollte er auch noch so dumm sein, gehorsam zu thun, was der Graf ihm vorzuschreiben beliebt hatte. Nein, das fiel ihm gar nicht ein, erst wollte er seine Befreiung der Stadt mit Ruhe beendigen und dann — ja dann wollte er erst recht nach Homburg fahren und der Graf mochte ihn auf Schloß Königstein immerhin suchen, wenn er wollte. Er war Mann genug, um seinen Weg allein zu finden. — (Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise.

Badnang den 12. Jan. Kernen — R. — Pf. Dinkel 7 M. 26 Pf. Gerste — R. — Pf. Haber 7 M. 80 Pf.

Gottesdienste der Parochie Badnang

am Sonntag den 16. Januar
Vormittags Predigt: Herr Delan Kalkreuter.
Nachmittags Predigt: Herr Helfer Nietzhammer.

Gestorben

den 12. d. Mts.: Gottlob Kaufmann, Conditor, ledig, 31 Jahre alt. Beerdigung am Freitag den 14. d. Mts., Abends 3 1/2 Uhr.

Hiezu als Beilage Unterhaltungsblatt Nr. 3.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 8.

Dienstag den 18. Januar 1876.

45. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen ländlichen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen bei kleiner Schrift die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Oberamt Badnang.

Nachstehende Bekanntmachung der K. Regierung des Neckarkreises vom 31. v. M., Staatsanzeiger Nr. 5, wird hiedurch veröffentlicht.
Badnang den 12. Jan. 1876. R. Oberamt. Dreifcher.

Bekanntmachung der K. Württ. Regierung des Neckarkreises, betreffend die Aufnahme armer Verkrümmter in die orthopädischen Anstalten auf Staatskosten.

In die orthopädischen Anstalten der Dr. Dr. Fröhlich und Heller (Paulinenhilfe) zu Stuttgart, des Dr. Werner (Kinderheilanstalt) zu Ludwigsburg und des Dr. Roth zu Stuttgart werden fortwährend an Verkrümmungen der Glieder, des Halses und der Wirbelsäule leidende Mittellose oder Minderbemittelte, welche nicht mit einer anderweitigen körperlichen oder Geisteskrankheit behaftet sind, ganz oder theilweise auf Kosten des Staats aufgenommen.

Hierbei wird bemerkt, daß die in die Dr. Roth'sche Anstalt aufgenommenen in der Regel nur so lange in derselben verbleiben, bis die etwa vorzunehmende Operation oder die Geraderichtung des verkrümmten Glieds ausgeführt und ein das letztere in der richtigen Lage erhaltender Verband angelegt ist, worauf, wenn der übrige Zustand des Verkrümmten es gestattet, dessen temporäre Entlassung nach Hause erfolgt und derselbe nur von Zeit zu Zeit, nach 6—10 Wochen zur Erneuerung des Verbands, wieder auf einige Tage und so oft einberufen wird, bis die Heilung als vollendet erkannt ist.

In den übrigen Anstalten dauert der Aufenthalt ununterbrochen so lange, als es die Kur nothwendig erscheinen läßt. Gebrauchte Maschinen werden den Patienten nach Ministerial-Befugung vom 16. Juli 1834 nur gegen besondere, von den Angehörigen oder der Gemeinde zu leistende Vergütung nach Hause mitgegeben.

Die Aufnahme in die bezeichneten Anstalten ist durch eine dem betreffenden gemeinschaftlichen Oberamt einzureichende Bittschrift nachzusuchen und es sind derselben Zeugnisse des Oberamtsphysikats und des Gemeinderaths nach Maßgabe der Ministerial-Befugung vom 23. Mai 1834 (Regbl. S. 391) beizulegen.

Ludwigsburg den 31. Decbr. 1875. Seybold.

Badnang.

Gläubigeraufruf.

Auf den Tod der Ehefrau des Uhrmachers Carl Gottlob Saalfrank werden diejenigen Personen, welche Ansprüche zu erheben haben, aufgefordert, solche binnen 10 Tagen schriftlich anzumelden.

Den 12. Januar 1876.

K. Gerichtsnotariat. Reimann. Waisengerichts-Vorstand: Schmüdle.

Badnang.

Bei der am 27. December 1875 vorgenommenen Ergänzungswahl des Gemeinderaths wurde gewählt:

- 1) Julius Springer, bisheriger Gemeinderath mit 282 Stimmen,
- 2) Gottlieb Kurz, bisheriger Gemeinderath mit 256 Stimmen,
- 3) Louis Winter, Kaufmann mit 228 Stimmen,
- 4) Louis Hübner senior, Stiftungspfleger mit 209 Stimmen, und
- 5) Friedrich Käb, Lederfabrikant mit 158 Stimmen.

Hübner und Käb sind im Sinne des Art. 7 des Gesetzes vom 8. Juli 1849 verzwängert und können nicht mit einander in den Gemeinderath eintreten, es ist daher Käb von seiner Wahl abgesehen und wird neue Wahl bezüglich des fehlenden Einen Mitglieds des Gemeinderaths auf

Samstag den 22. Jan. 1876 anberaumt.

Die Wahlhandlung beginnt Morgens 9 Uhr und wird Abends 4 Uhr endgiltig geschlossen, wenn bis dahin mehr als die Hälfte der stimmberechtigten Einwohner abgestimmt hat. Die Wählerliste ist vom 11. Jan. 1876 an bis zum 19. Januar 1876 zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhaus aufgelegt und sind

etwaige Einreden hiegegen spätestens bis zu diesem Tag Abends 6 Uhr bei dem Vorstand des Gemeinderaths anzubringen.

Wiederholt wird bemerkt, daß von dem Eintritt in den Gemeinderath diejenigen ausgeschlossen sind, welche mit dem Vorstand oder einem andern Mitglied des Gemeinderaths im ersten oder zweiten Grad nach bürgerlicher Rechnung verwandt oder verschwägert sind.

Die Anwälte in Ober-, Mittel- und Unter-Schönbühl, Stiftsgrundhof und Ungehewerhof, haben Vorstehendes in ihren Gemeinden so gleich bekannt zu machen und daß dies geschehen, als bald hieher anzuzeigen.

Den 8. Januar 1876. Stadtschultheiß Schmüdle.

Badnang.

Bekanntmachung, betreffend die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle.

Auf Grund des Reichs-Militärgesetzes und der deutschen Wehr-Ordnung I §§ 45 ff. wird Folgendes bekannt gemacht:

1. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1876

bei der Ortsbehörde zu melden: 1) Alle im Kalenderjahr 1876 geborenen und daher mit dem Beginn des Jahres 1876 in das militärische Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem deutschen Reiche angehören (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst erlangt haben).

Diese haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsorte selbst erfolgt; 2) alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen, und zwar so lange bis eine endgiltige Entscheidung über ihre Dienstplicht erfolgt ist. Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überzählig Zurückgestellten. Diese Anmeldepflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Loosungsschein vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzugeben. 3) Eingewanderte, bei früheren Aushebungen Ueberangene etc. (R. M. Ges. §. 11), welche im militärischen Alter stehen. 4) Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Orts zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daher haben sich auch u. A. Wirthschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Diensthofen und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Ort zur Rekrutirungs-Stammrolle anzumelden, wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur Tags über wegen ihres Dienstes dahin kommen, und an einem andern Orte ihre Wohnung (oder Schlafstelle) haben, in

der Anmeldung nicht in ihrem Geburtsorte selbst erfolgt;

2) alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen, und zwar so lange bis eine endgiltige Entscheidung über ihre Dienstplicht erfolgt ist. Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überzählig Zurückgestellten.

Diese Anmeldepflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Loosungsschein vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzugeben.

3) Eingewanderte, bei früheren Aushebungen Ueberangene etc. (R. M. Ges. §. 11), welche im militärischen Alter stehen.

4) Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Orts zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daher haben sich auch u. A. Wirthschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Diensthofen und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Ort zur Rekrutirungs-Stammrolle anzumelden, wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur Tags über wegen ihres Dienstes dahin kommen, und an einem andern Orte ihre Wohnung (oder Schlafstelle) haben, in